



# Internationale Reflexion SOLIDARITÄT

*Shalom*

Umwelt

Arme Schulschwestern von Unserer Lieben Frau

Juni 2009

---

## **Einstimmung**

Alle Jahreszeiten lassen uns bewusst erleben, welches Geschenk die Natur für uns ist: ihr Wachsen, ihr Blühen und ihr Reifen oder ihr Ruhen, darüber hinaus Nahrung, Gesundheit und spirituelle Bereicherung: Gott ist Ursprung und Quelle allen Lebens – seine Liebe umschließt alles.

## **Aufruf zum Gebet**

Gerufen zur Solidarität mit der ganzen Schöpfung beten wir um die rechte Beziehung zu allem Geschaffenen und unserer Umwelt. Wir bitten um Tatkraft, damit sie ihre Integrität, ihr von Gott gewolltes Sein, wieder erhält. Und wir bitten um Energie und Geduld, in unserem Bemühen nicht nachzulassen.

---

## **Erfahrungen**

**1. Kontrast:** Unsere Nahrung - wie schön ist das Wachsen von Saaten, das Reifen von Früchten. Wasser – ein Symbol für Leben an sich: Es sichert unser Überleben, seine Klarheit erfreut unsere Sinne, es ist Bild für das Wirken Gottes. Können wir uns in Menschen versetzen, deren Land zu ausgetrocknet ist, um Samen aufzunehmen und die Lebensgrundlage bereitzustellen? Die globale Erwärmung hat schon in vielen Teilen der Erde zu Wüstenbildung geführt, in China, Afrika, Australien, den USA und in anderen Ländern. . . In anderen Ländern sind Menschen ansteckenden Krankheiten ausgeliefert, weil ihnen kein sauberes Wasser, sondern nur schmutzige Tümpel oder vergiftete Flüsse zur Verfügung stehen. Oder das nötige Flusswasser wird für Industrieanlagen abgezweigt, oder käufliches Trinkwasser ist für die Armen nicht erschwinglich.

**2. Kontrast:** Ganz selbstverständlich genießen Menschen in vielen Ländern den Lebensstil, der ihnen elektrischen Strom und Benzin jederzeit zur Verfügung stellt. Die Herstellung der Atomenergie verändert unsere Umwelt zunächst unsichtbar, aber umso nachhaltiger wirken sich die genetischen Veränderungen durch sie aus. Gleichzeitig wird die Suche nach eigenen Energiequellen oft mit dem Wunsch nach Unabhängigkeit von den Ölländern begründet. Dabei nehmen Regierungen z.B. für die Ausbeutung riesiger Ölsandfelder die Zerstörung des Lebensraums, der Jagd- und Fischgründe der dort ansässigen Bevölkerung in Kauf.

---

## **Besinnung**

**1. Lesung:** Gott, der Schöpfer der Welt, sprach am Ende der ersten fünf Tage, dass das Geschaffene gut war (*Gen 1*).

**Reflexion:** Ich glaube, dass unsere Erde als wunderbarer Lebensraum für die Entfaltung allen Lebens geschaffen ist. Wir Menschen sind nicht zur ausbeuterischen Herrschaft, sondern zum geschwisterlichen Mitleben und zur Förderung allen anderen Lebens berufen. Ich begreife, dass ich eine wichtige Zelle im Gewebe des Lebens bin und dass ich selbst gesund werden muss, damit das Leben in unserer Welt wieder gesund wird. (*Bernd Winkelmann, Gemeindepfarrer i.R.: „Reich Gottes – jetzt!“, Fenestra-Verlag, 2006*)

**2. Lesung:** „Dann sprach Gott zu Noah und seinen Söhnen, die bei ihm waren: ‚Hiermit schließe ich meinen Bund mit euch und mit euren Nachkommen und mit allen Lebewesen bei euch, mit den

Vögeln, dem Vieh und allen Tieren des Feldes, mit allen Tieren der Erde, die mit euch aus der Arche gekommen sind. Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben.“ (Gen 9, 8ff.)

**Reflexion:** Der „Katechismus der Katholischen Kirche schreibt: „Die Herrschaft über die belebte und die unbelebte Natur, die der Schöpfer dem Menschen übertragen hat, ist nicht absolut; sie wird gemessen an der Sorge um die Lebensqualität des Nächsten, wozu auch die künftigen Generationen zählen; sie verlangt Ehrfurcht vor der Unversehrtheit der Schöpfung“ (KKK Nr. 2415). (Aus der Fastenpredigt des Bischofs von Bamberg, 2009)

**3. Lesung:** „Die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat; aber zugleich gab er ihr Hoffnung: Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt.“ (Röm 8, 19ff.)

**Reflexion:** Tatsächlich erfordern Schutz der Umwelt, der Ressourcen und des Klimas, dass alle internationalen Verantwortlichen gemeinsam handeln und in gutem Glauben arbeiten, um die Solidarität den schwächsten Regionen des Planeten gegenüber zu fördern.. ... Auf dieselbe Weise muss das auf den Schutz der Umwelt und der verschiedenen Lebensformen auf der Erde gerichtete internationale Vorgehen das ursprüngliche Bild der Schöpfung wiederentdecken. Dies erfordert, nie zwischen Ethik und Wissenschaft wählen zu müssen. Aus der Rede Papst Benedikts XVI. vor der UNO-Vollversammlung am 18.4.2008 <http://www.zenit.org/article-14937?l=german>

## Taten

Wenden Sie in diesem Monat Ihre Aufmerksamkeit, Sensibilität, Ihr Interesse der Sie umgebenden Natur zu!

- Gehen Sie in die Natur: Beobachten Sie – sehen Sie mit dem Herzen, dass wir von und mit ihr leben. Sie können mit einer Gruppe eine Pilgerwanderung zu besonders schönen oder besorgniserregenden Orten in Ihrer Umgebung organisieren.
- Wählen Sie nach Möglichkeit Ihre Nahrung bewusst aus und sehen Sie sie als Geschenk der Natur an uns. Bedenken Sie die ökologischen Kosten der Artikel Ihres täglichen Gebrauchs, „berechnen“ Sie den ökologischen Fußabdruck unseres Lebensstils mit Hilfe folgender Website: <http://www.wien.gv.at/umweltschutz/nachhaltigkeit/fussabdruck/>
- Lesen, hören und sehen Sie aufmerksam die Medienberichte über Umweltthemen aller Art in aller Welt und tauschen Sie sich nicht nur mit ihrer unmittelbaren Umgebung über Ihre Einsichten aus, versuchen Sie nach Möglichkeit auch, in Kindergarten, Schule, Erwachsenenbildung darüber Dialog zu führen.

## Gebet

Gott der Liebe, du bist Mutter und Vater von uns allen. Wir danken dir für deine Schöpfung. Uns alle hast du nach deinem Bild und Gleichnis erschaffen.

Alle Menschen sind vor dir unendlich wertvoll. Allen hast du gleiche Rechte verliehen.

Wir bekennen: Wir haben deine Schöpfung entstellt. Wir haben es an Sorge um sie fehlen lassen.

Menschliche Selbstsucht und Habgier sind die Quelle von so viel Leid in unserer Welt. Wir alle sind mitverantwortlich für viele Übel der Vergangenheit.

Deshalb wollen wir uns gemeinsam für eine bessere Zukunft einsetzen und in allen unsere gemeinsame Menschlichkeit sehen.

Heiliger Gott, lass uns nie vergessen, dass wir selbst der Heilung bedürfen und dass du mit uns auf dem Weg des Heiles und des Lebens bist.

Lass uns in deiner Kraft eine Welt gestalten helfen, in der alle als Brüder und Schwestern leben dürfen. Amen. (Nach dem Ökumenisches Friedensgebet 2005 von Fr. Michael Lapsley, SSM, Südafrika)